

Eine Überbauung ohne private Parkplätze

Unterschiedliche Wohnungen, Platz für gemeinschaftliche Nutzungen und eine Carsharing-Station für Elektroautos:
Die Wohnbaugenossenschaft Legeno hat den Studienwettbewerb zur Überbauung des Wagenareals in Schaffhausen gewonnen.

Isabel Heusser

SCHAFFHAUSEN. Noch steht auf dem Wagenareal an der Grubenstrasse in Schaffhausen ein Fachwerkhaus von 1898. Seine Tage sind gezählt: In den nächsten Jahren soll es einer neuen Überbauung weichen. Die rund 5000 Quadratmeter grosse Parzelle gehört der Stadt, welche das Grundstück im Baurecht für gemeinnützigen Wohnbau abgeben will – dazu hatte die Stadt einen Wettbewerb mit Studienauftrag ausgeschrieben (SN vom 17. Mai 2017). Zugelassen waren nur Wohnbaugenossenschaften. Nun steht der Sieger fest: Eine Jury hat aus vier eingereichten Projekten «S'Wagi» der Schaffhauser Wohnbaugenossenschaft Legeno prämiert. Neben der Legeno hatten sich auch die Genossenschaft eins, die Bau- und Wohngenossenschaft Rehanja sowie die Genossenschaft Wohnen plus beworben.

Die Legeno (kurz für Lebensgenossenschaft) sieht eine Überbauung mit insgesamt 23 Wohneinheiten auf drei Geschossen vor, darunter Maisonette- und Atelierwohnungen. In der Überbauung ebenfalls enthalten ist Platz für gemeinschaftliche Nutzungen, etwa für einen Quartiertreff. Und: Neben Besucherparkplätzen ist ein Konzept für Elektro-Carsharing vorgesehen. «Das Quartier ist zentral gelegen und mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar, deshalb braucht es keine privaten Parkplätze», sagt Legeno-Vorstandsmitglied Catherine Blum. Eingereicht hatte das Projekt eine Arbeitsgemeinschaft aus drei Architekten, einer soziokulturellen Animatorin und einem Haustechnikplaner; Blum war als Landschaftsarchitektin daran beteiligt.

Interesse an weiteren Grundstücken

Die künftigen Genossenschafter sollen bei der Ausgestaltung der Wohnungen mitreden dürfen und ihre Liegenschaft weitgehend selber verwalten. So soll in jedem Legeno-Objekt ein Hausverein gegründet werden, in dem alle Mieter automatisch Mitglied sind. «Wir wünschen uns eine möglichst durchmischte Mieterschaft auf dem Wagenareal, damit verschiedene Lebens- und Arbeitsformen entstehen», sagt Vorstandsmitglied Blum. «Ziel ist es, dass das Areal zum Treffpunkt im Quartier



Die Genossenschaft Legeno will die neue Überbauung auf dem Wagenareal mit 23 Wohnungen zum Quartiertreffpunkt machen.

BILD LEGENO

wird, denn das gibt es auf dem oberen Emersberg noch nicht wirklich.»

Die Legeno wurde erst Anfang dieses Jahres gegründet. Die Gründung erfolgte auch im Hinblick auf eine Beteiligung am Wagenarealwettbewerb – aber nicht nur, sagt Catherine Blum. «In Schaffhausen besteht grosses Potenzial für gemeinnützigen Wohnungsbau, das war ausschlaggebend. Wir sind daran interessiert, Grundstücke und Mehrfamilienhäuser zu kaufen.»

Stadtparlament entscheidet

Baureferentin und Jurymitglied Katrin Bernath sagt, die Jury habe sich einstimmig für das Projekt der Legeno entschieden.

«Das Quartier ist gut erreichbar, deshalb braucht es keine privaten Parkplätze.»

Catherine Blum
Vorstandsmitglied Legeno

Auf dem Wagenareal soll ein qualitativ hochwertiges, vielfältiges Wohnangebot entstehen. Das sei nun möglich: «Das Projekt fügt sich sehr gut ins Quartier ein, überzeugt durch die verschiedenen Wohnungsarten und hat ein interessantes Verkehrskonzept.» Bernath freut sich, dass aufgrund des Projektwettbewerbs gleich zwei neue Genossenschaften entstanden sind. «Das zeigt, dass unsere Strategie funktioniert, nach und nach Land für die Wohnraumentwicklung abzugeben und den gemeinnützigen Wohnungsbau zu fördern.» Sie hofft, dass die Genossenschaften auch Gelegenheit haben, auf privaten Grundstücken zu bauen.

Über die Baurechtsvergabe wird der Grosse Stadtrat entscheiden. Die Vorlage kommt voraussichtlich nach den Herbstferien vors Parlament.

Das Land auf dem Wagenareal hat einen Wert von 2,18 Millionen Franken oder 427 Franken pro Quadratmeter. Die Baurechtsvergabe hat jährliche Erträge von 25000 Franken für die Stadt zur Folge; sie werden dem Wohnraumentwicklungsfonds zugeschrieben. Als Genossenschaft profitiert die Legeno von einem 25-Prozent-Rabatt auf den Baurechtszins.

Samtliche Projektbeiträge werden in einer Ausstellung in den Räumlichkeiten der Stadtplanung am Kirchhofplatz 19 gezeigt. Sie ist ab dem 3. September öffentlich zugänglich.

Sorge vor Hackerangriffen bei autonomen Fahrzeugen

Seit März ist der selbstfahrende Bus in Neuhausen unterwegs. Nun sind erste Ergebnisse einer Begleitstudie da. Viele Teilnehmer halten den Testversuch für sinnvoll, doch es gibt auch Bedenken.

Saskia Baumgartner

NEUHAUSEN. Als der selbstfahrende Bus in Neuhausen im Frühling vorgestellt wurde, gab es in Onlineforen kritische Kommentare zu lesen. Einige Personen befürchteten, dass durch die Einführung führerloser Fahrzeuge Arbeitsplätze abgebaut werden könnten, etwa bei den Buschauffeuren.

Die Ergebnisse einer Begleitstudie bestätigen nun diese Sorge. Das Institut für Wissenschaft, Technologie und Politik (ISTP) der ETH Zürich hat einen Zwischenbericht über eine Umfrage veröffentlicht. An dieser haben 1408 von 8000 zufällig ausgewählten Personen aus Neuhausen, Stein am Rhein und Thayngen teilgenommen.

Die Umfrage fand vor dem Start des Testbetriebs in Neuhausen statt, die Teilnehmer waren somit noch nicht selbst im autonomen Bus mitgefahren. Zwei weitere Umfragen sind noch geplant, die nächste folgt diesen Herbst. Ziel der Studie ist es, herauszufinden, wie die Linie 12 konkret und autonomes Fahren allgemein von der Bevölke-

rung wahrgenommen werden – und wie sich die Akzeptanz im Laufe der Zeit ändert.

Gemäss Zwischenbericht stehen Frauen dem Wandel des Strassenverkehrs hin zu selbstfahrenden Fahrzeugen grundsätzlich weniger kritisch gegenüber als Männer. Bedenken haben sie jedoch über einen möglichen Arbeitsplatzabbau sowie den Verlust der Fahrkontrolle. Bei den Männern ist das Vertrauen in die Technik höher.

Deutlich mehr Teilnehmer unter 40 Jahren befürchteten, dass durch die flächendeckende Einführung autonomer Autos und Busse Arbeitsplätze abgebaut werden könnten und der Fahrspass verloren geht. Weniger Angst vor Arbeitsplatzverlusten haben Personen mit höherer Berufsbildung oder Hochschulabschluss. Diese haben auch weniger Sorge, dass führerlose Autos und Busse zu weniger Fahrvergnügen und dem Verlust der Fahrkontrolle führen könnten.

Zustimmung zu Neuhauser Test

Die grössten Bedenken der Umfrageteilnehmer betreffen einen möglichen Datenmissbrauch durch Dritte. Eine Weitergabe von den Fahrzeugen an den Staat, beispielsweise an das Strassenverkehrsamt oder die Eidgenössische Steuerverwaltung, wird von einer klaren Mehrheit abgelehnt. Bedenken wurden auch zur Interaktion mit schwä-

cheren Verkehrsteilnehmenden wie Velofahrern oder Fussgängern und zur Reaktion in unvorhergesehenen Situationen geussert.

Tendenziell stehen die Befragten einem voll automatisierten Strassenver-

kehr skeptisch gegenüber. Der Grossteil empfindet es aber als sinnvoll, die Forschung auf diesem Gebiet voranzutreiben. Die Durchführung des Testversuchs in Neuhausen erhält grossmehrheitliche Unterstützung. Rund 60 Prozent der Be-

fragten erachten das Projekt als sinnvoll. Patrick Schenk von der am Projekt beteiligten Regional- und Standortentwicklung des Kantons Schaffhausen sagt dazu: «Es freut uns sehr, dass der Pilotversuch auf so grosse Akzeptanz stösst.» Viele Umfrageteilnehmer erwarten zudem, dass sich die Linie 12 positiv auf den Kanton Schaffhausen als Wirtschaftsstandort auswirkt.

Erkenntnisse für Abstimmung?

Die Studie bringt dabei nicht nur Erkenntnisse für Neuhauser und andere Testversuche. Gemäss Zwischenbericht sollen die Forschungserkenntnisse dabei helfen, die Akzeptanz autonomer Fahrzeuge in der Schweizer Bevölkerung zu erhöhen und allfällige Gesetzesanpassungen möglichst schnell vollziehen zu können. «Gemäss dem schweizerischen Bundesrat ist die intelligente Mobilität ein Megatrend, auf den sich die Schweiz sorgfältig vorbereiten muss», heisst es im Bericht. Verschiedene Aspekte müssten jedoch noch geklärt werden. So bestünden etwa offene Fragen bei der Anpassung der Verkehrsregeln, Fahrzeugzulassung, Führerausweisregelung oder Haftungs- und Strafbarkheitsfragen. Das Strassenverkehrsrecht müsste entsprechend angepasst werden.

Der Neuhauser Testbetrieb läuft noch bis Ende 2019, dann soll das Fahrzeug in den Regelbetrieb übernommen werden.

Neuer Bus kommt mit zweitem Motor und Allradantrieb

Seit dem Start des Pilotversuchs in Neuhausen wurden 11000 Personen mit dem selbstfahrenden Bus transportiert. Das teilt das Gemeinschaftsprojekt Swiss Transit Lab mit, bestehend aus VBSh, Trapeze, AMoTech und der Regional- und Standortentwicklung des Kantons. Der Busverkehr derzeit zwischen Zentrum und Industrieplatz. Ab Oktober soll der Kurs ans Rheinfallbecken verlängert werden. Dies mithilfe eines zweiten Fahrzeugs, dessen Lieferung noch aussteht. Dabei handelt es sich um eine überarbeitete Version des bisherigen Kleinbusses. Der neue Bus verfügt über einen zweiten Motor und über Allrad. Dank neuer Software kann er in beide Fahrrichtungen eingesetzt werden, wie eine Bahn.

Um vom Rheinfallbecken ins Neuhauser Zentrum zu fahren, muss eine

Steigung von bis zu 15 Prozent bewältigt werden. Gemäss Hersteller Navya sind nur 12 Prozent Steigung möglich. Schafft das heutige Modell die Steigung an der Laufengasse nicht?

Neuer Bus für steile Strecke

Ein klare Antwort darauf geben die VBSh nicht, sie schreiben: «Auch der Lieferant möchte, dass das Projekt erfolgreich erweitert werden kann, und bietet sogar an, das Fahrzeug auszutauschen, falls es sich für die erweiterte Streckenführung als besser geeignet erweist. Das jetzige Fahrzeug ginge damit wieder zurück zum Lieferanten.» Der zweite Bus sei notwendig, damit der aktuelle Betrieb aufrechterhalten und gleichzeitig die erweiterte Strecke zum Rheinfall eingemessen und ausgestattet werden könne. (sba)